

Freundschaft

HERAUSGEGEBEN VON
«SOZIALISTIK KASACHSTAN»

Montag, 5. Dezember, 1966

Nr. 238

Preis 2 Kopeken

Überall, wo unsere Völker wohnen

Heute feiert unser großes Sowjetvolk den Tag der Verfassung. Genau vor dreißig Jahren, im November 1936, bestätigte der VIII. Außerordentliche Sowjetkongress die neue Verfassung unserer Heimat. Sie widerspiegelt in eindrucksvoller Weise die riesigen Veränderungen, die sich im Leben unseres Landes von 1921 bis 1936 vollzogen hatten. Im neuen Grundgesetz hatte der Sieg des Sozialismus in der UdSSR seine gesetzliche Verankerung gefunden. Es wurden allgemeine, direkte, gleiche und geheime Wahlen zu den Sowjets der Werktätigen festgelegt. Alle Bürger der Sowjetunion erhielten das Recht, in die Sowjets zu wählen und gewählt zu werden. Die neue Verfassung garantierte allen Bürgern der Sowjetunion gesetzlich das Recht auf Arbeit, auf Erholung und Bildung und auf materielle Versorgung im Alter sowie im Falle von Krankheit und Invalidität.

Neben den großen Rechten, die die Verfassung allen Bürgern einräumte, um die Menschheit jahrhundertlang gekämpft hatte, legte sie ihnen auch ernste Pflichten auf. Sie verlangte, die Gesetze des Sowjetstaates streng zu befolgen, die Arbeitsdisziplin zu wahren, den gesellschaftlichen Pflichten ehrlich Genüge zu tun, die Regel des sozialistischen Gemeinschaftslebens zu achten, das gesellschaftliche sozialistische Eigentum zu hüten und zu mehren und das sozialistische Vaterland selbstlos zu verteidigen.

Die neue Verfassung der UdSSR spiegelt die höchste Form der Demokratie, die sozialistische Demokratie, wider. Die Verfassung des Landes des siegreichen Sozialismus ist die demokratischste aller Verfassungen, die es jemals in der Welt gegeben hat.

Die sozialistische Demokratie unterscheidet sich grundsätzlich von der bürgerlichen Demokratie, die formell „Rechte“ der Werktätigen proklamiert, tatsächlich aber gar nicht daran denkt, die Verwirklichung dieser „Rechte“ zu garantieren. Nehmen wir die Vereinigten Staaten von Amerika, dieses vielgepriesene Musterland der westlichen „Demokratie“. 18 Millionen Neger sind faktisch des Wahlrechts beraubt und der größte Teil der Werktätigen hat in Wirklichkeit keinen Einfluß auf die Staatspolitik. Weder im Repräsentantenhaus noch im Senat der USA gibt es auch nur einen einzigen Arbeiter oder Bauern, der die Interessen der Volksmassen zum Ausdruck bringen könnte. Die ganze Regierung besteht aus Vertretern der Industriearbeiterschaft und Großgrundbesitzern.

Ganz anders steht es in dieser Hinsicht in unserer Heimat. Alle 1517 Mitglieder des Obersten Sowjets der Sowjetunion sind Vertreter der Arbeiterklasse, der Kolchosbauernschaft und der Volksintelligenz. 698 Deputierte des Obersten Sowjets sind Arbeiter und Kolchosbauern, etwa 500 sind Ingenieure und Techniker, Agronome und Zootechniker. 445 Deputierte sind Frauen. Die Deputierten sind Angehörige von 53 Nationalitäten. Aber an der direkten Lösung der großen und kleinen Fragen, die sich beim Aufbau des Kommunismus ergeben, beteiligen sich nicht nur etwa zwei Millionen gewählte Mitglieder der örtlichen Sowjets, sondern auch noch über 23 Millionen Aktivistinnen, Vertreter der gesellschaftlichen Massenorganisationen.

Unser Land ist ein Staat des ganzen Volkes, denn alle Werktätigen in Stadt und Land sind Herren ihres Lebens und Schicksals, sind Herren aller Reichtümer unserer mächtigen Heimat. Alles, was bei uns getan wird, geschieht für das Volk und durch das Volk. Unter der Sonne der neuen Staatsverfassung hat unser Sowjetvolk in diesen dreißig Jahren wahre Wunder vollbracht, die die Welt in Erstaunen versetzen. Wir haben eine Riesenarbeit geleistet und gehen sicheren Schritten dem Kommunismus entgegen. Wir sind mit Recht stolz darauf, daß wir gleichberechtigte Bürger der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken sind.

Im bekannten „Lied vom Vaterland“ gibt es denkwürdige Zeilen:

„Nicht mehr Haß der Rassen und Nationen!
Gleiches Recht für jeden, der hier schafft!
Überall, wo unsere Völker wohnen,
Hat das Wort Genosse Klang und Kraft.“

Jawohl, alle Völker der Sowjetunion sind im großen Bruderbund der Nationen Gleiches unter Gleichen. Hunderte sowjetdeutsche Genossen bekleiden leitende Posten, sind Deputierte der Sowjets der Werktätigen in der Held der Sozialistischen Arbeit Christian Schwarz aus Petersburg, Gebiet Nordkasachstan, ist Deputierter des Obersten Sowjets der Kasachischen Republik und des Nordkasachstan Gebietsowjets. Die Heldin der Sozialistischen Arbeit Katharina Decker ist eine angesehene Melkerin und Deputierte des Kustanajer Gebietsowjets. Solche Beispiele könnte man Dutzende aufzählen.

Die weise Leninsche Nationalitätenpolitik unserer Partei gewährleistet eine immer enger werdende Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe, den Zusammenschluß und die gegenseitige Annäherung aller sowjetischen Nationen und Völkerschaften auf allen Lebensgebieten. Alle Nationen und Völkerschaften unserer Heimat haben ein gemeinsames Ziel — die Errichtung des Kommunismus. Deshalb leben und wirken alle Sowjetmenschen unter der Losung: Einer für alle, alle für einen!

Überall, wo unsere Völker wohnen, geloben sie heute, am Tag der Sowjetverfassung, ihre heiligen Pflichten noch selbstloser zu erfüllen, noch beherrlicher für die Errichtung des Kommunismus zu kämpfen:

„Denn es gibt kein andres Land auf Erden,
wo das Herz so frei dem Menschen schlägt!“



Die Offensive der Faschisten auf Moskau ist zum Stehen gebracht, die Sowjetarmee ist zur Gegenoffensive übergegangen. Die Infanterie in der befreiten Stadt Juchnow, Gebiet Kaluga, Dezember 1941. Foto: APN

EWIGER RUHM! EWIGES ANDENKEN!

DIE BESTATTUNG DER STERBLICHEN ÜBRERESTE
EINES UNBEKANNTEN SOLDATEN AN DER KREMLMAUER

Am 3. Dezember verneigten die Moskauer ihre Häupter vor einem ihrer Helden — dem Unbekannten Soldaten, der in den harten Dezembertagen des Jahres 1941 im Vorgelände des Herzens unserer Heimat gefallen war.

Wer war er? Ein Moskauer oder ein Sibirier, ein Holzfäller aus Archangelsk oder ein Traktorist aus der Ukraine? Heute ist er ein Sohn jeder Mutter, die ihren Sohn im Kriege verlor, ein Bruder jeder Schwester, die ihren Bruder anno 1945 nicht umarmen konnte.

Um die Mittagszeit des 3. Dezember wurden seine sterblichen Überreste vom 41. Kilometer der Leningrader Chaussee, wo der unbekannte Sohn des Vaterlandes seinen Heldentod gefunden hatte, auf den Platz des Belorussischen Bahnhofs gebracht. Eine Geschützlafette mit einem Sarg darauf bewegte sich langsam hinter einem Schützenpanzerwagen her. Daneben schritten, dem Patrioten militärische Ehren erweisend, die Soldaten der Ehrenwache. Der Geschützlafette folgten die Helden der Verteidigung Moskaus — Arbeiter, Ingenieure, Wissenschaftler, die ihre Soldatenmünte schon lange abgelegt haben.

Auf den Bürgersteigen der Gorkistraße stehen Tausende und aber Tausende Menschen. Da sind ehemalige Frontsoldaten, die die Hauptstadt verteidigt haben. Da sind Mütter, die ihre Söhne verloren haben. Da sind Gattinnen, die ohne Gatten geblieben sind. Da sind großgewordene Kinder von gefallenen Soldaten, die die Wärme der Vaterlande in ihrer Erinnerung bewahrt haben.

Die Trauerprozession macht halt auf dem Manegeplatz, der ganz von Menschen überfüllt ist. Die feierliche Trauerkundgebung beginnt.

Auf der Tribüne sind die Genossen G. I. Woronow, A. P. Kirilenko, K. T. Masuraw, A. J. Pelsche, N. W. Pedorny, M. A. Suslow, A. N. Schelepin, D. F. Usinow, I. W. Kapitonow, B. N. Ponomarow, namhafte sowjetische Heerführer, Vertreter der Öffentlichkeit Moskaus.

Die Kundgebung wird durch die Ansprache des Ersten Sekretärs des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU N. G. Jegoritschew eröffnet. Wir kennen nicht, sagte er, den Namen des Soldaten, dessen Ruhestätte an der

Kremlmauer ein ewiges Denkmal für Millionen von Helden werden wird. Ihre Heldentat ist unsäglich. Und dieser Unbekannte Soldat, der sein Leben im Kampf um Moskau für unser gemeinsames Glück hingegen hat, bleibt unser teurer Landsmann, Zeitgenosse, Bürger der Hauptstadt.

Am Mikroskop ist einer der Helden der Schlacht um Moskau, Marschall der Sowjetunion K. K. Rokossovski. Viele, sehr viele Soldaten, Sergeanten, Unteroffiziere, Offiziere und Generale haben mit uns zusammen Berlin und die Elbe nicht erreicht, sagte er. Jedoch werden sie im Herzen des Volkes auf immer fortleben. Möge dieses Grab an der Kremlmauer zum ewigen Symbol eines selbstlosen Dienstes an der geliebten Sowjetheimat, zum Denkmal für alle bekannten und unbekannt Helden werden, die ihr Leben für unsere gerechte Sache hingegen haben.

Auf der Kundgebung sprachen ferner der Held der Sozialistischen Arbeit, Walzwerker des Werks „Serp i molot“ W. I. Djuschew, der stellvertretende Direktor des Sowchus „Stupinski“, Held der Sowjetunion A. A. Bulachow, L. T. Kosmodemjanskaja — die Mutter der Helden der Sowjetunion Soja und Alexander Kosmodemjanski, der Soldat der Moskauer Garnison, Ottilitschkin in der Kampfausbildung und politischen Schulung J. P. Semjanow, der Sekretär des Moskauer Stadtkomitees des LKIV W. P. Timschin.

Unter dreifacher Artillerie salva wird der Sarg in die Gruft versenkt, die sich an der Kremlmauer im Alexanderdargarten befindet. Ein roter Hülschleier fällt herab und den Blicken der Anwesenden bietet sich eine Mermortafel. Darauf steht: „Hier wird ein Denkmal — das Grab des Unbekannten Soldaten — errichtet und ein ewiges Feuer angezündet werden.“

Über dem Grab wächst ein riesiger Hügel aus Kränzen empor.

Im feierlichen Marschschritt ziehen die Hörer der Militärakademien, Marineleute, Grenzer, Hörer der Militärschulen, junge Suworowenschüler vorbei. Sie erweisen ihre letzte militärische Ehre dem Soldaten, dessen Überreste von nun an an der Mauer des alten Kreml bestattet liegen.

(TASS)

FREIMÜTIGE VERHAND- LUNGEN

Paris. (TASS). Im Palais de l'Élysee nahmen die Gespräche zwischen dem Vorsitzenden des Ministerrats der UdSSR, A. N. Kossygin, und dem Präsidenten der französischen Republik, Charles de Gaulle, ihren Fortgang; es wurden allseitig Meinungen über bedeutende Probleme der internationalen Politik wie auch über eine Vertiefung der Verbindungen zwischen der Sowjetunion und Frankreich auf verschiedenen Gebieten ausgetauscht.

Die Verhandlungen verliefen in einer Atmosphäre der Freimütigkeit, die den freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern entspricht.

IX. Parteitag der ungarischen Kommunisten beendet

Budapest. (TASS). Der Parteitag der Ungarischen Sozialistischen Arbeiterpartei ist am 3. Dezember in Budapest zum Abschluß gekommen. Die Parteitagsdelegierten wählten das neue Zentralkomitee und die Zentrale Kontrollkommission. Zum Ersten Sekretär des ZK der USAP wurde Janos Kadar gewählt.

Rückkehr der KPdSU-Delegation

Der Delegation der Kommunistischen Partei der Sowjetunion unter Leitung des Generalsekretärs des Zentralkomitees, L. I. Breschnew ist aus Budapest in die Heimat zurückgekehrt. (TASS)

ZU EHREN DES 25. JAHRESTAGS DES SIEGES BEI MOSKAU

Das Sowjetvolk, die Angehörigen der Armee und der Flotte begehen feierlich den 25. Jahrestag der Zerschmetterung der deutsch-faschistischen Truppen vor Moskau. Diese Schlacht verwehte den Mythos über die „Unbesiegbarkheit“ der Hitlerarmee, übte einen großen Einfluß auf den ganzen weiteren Verlauf des zweiten Weltkrieges aus und demonstrierte die unzerstörbare Macht, die Größe des Geistes unseres Volkes und seiner von der Kommunistischen Partei geleiteten Streitkräfte. In seinem Tagesbefehl vom 5. Dezember gratulierte der Minister für Verteidigung der UdSSR Marschall der Sowjetunion R. J. Malinowski dem Personalbestand der Armee und der Flotte, allen Teilnehmern des

Großen Vaterländischen Krieges zum 25. Jahrestag der Zerschmetterung der deutsch-faschistischen Truppen vor Moskau und wünscht den Armee- und Flottenangehörigen neue Erfolge in der Kampfausbildung und in der politischen Schulung. Zu Ehren des 25. Jahrestages der Zerschmetterung der deutsch-faschistischen Truppen vor Moskau wird am 6. Dezember um 21 Uhr Moskauer Zeit in der Hauptstadt unserer Heimat — der Heldenstadt Moskau, in den Heldenstädten, in der Festungsheldenstadt Brest sowie in den Städten Tula, Kalinin und Smolensk mit dreißig Artillerie saluten salutiert werden. (TASS)

In der vierten Halle des Kokschtelawer Maschinenbauwerks arbeitet die Brigade des Komsomolzen Ferdinand Treulieb, die sich durch ihre beispielgebende Arbeit den Titel „Brigade der kommunistischen Arbeit“ erkämpft hat. Der Brigadier ist Deutscher, seine fünf Jungen sind Russen und Ukrainer. Sechs kräftige junge Männer — alles hochqualifizierte Metalldreher und Schlosser. Nicht nur ihr Können, auch ihre Liebe zur Sache, ihren Schöpfer-sinn bringen sie in die Halle. Sie bauen das „Herz“ der Waagen, den Waagenkopf. Daß die Produktion des Betriebes — verschiedene Waagen — auf dem Weltmarkt hoch bewertet, in Iran, dem Irak, Indien und Kuba, Ägypten und Albanien gern gekauft wird, ist auch das Verdienst des Schellens dieser einmütigen Brigade.

Um in Zukunft den Landwirten besser helfen zu können, haben vier von ihnen: Brigadier Treulieb, Nikolai Krapjwo, Wolodja Muchorin und Wolodja Karnouchow in der Freizeit Landwirte erlernt. Jetzt kommen sie in den Perenschschowos nicht mehr als einfache Helfer, sie werden sich jetzt an das Steuer eines Traktors oder der Kombines setzen. Drei lernen in Abend-fachhochschulen.

UNSER BILD: I. Selzew, W. Karnouchow, F. Treulieb und W. Muchorin. Foto: E. Stepnoi





Dichter und Friedenskämpfer

Nikolai Tichonow, einer der namhaftesten Dichter unseres Landes, wurde siebzehnjährig als Präsidentskandidat...

Nikolai Tichonow wurde 1896 in Petersburg, in einer Familie geboren, die jeder Kunst und Wissenschaft...

Mit Ausbruch des ersten Weltkrieges wurde Tichonow als militärischer Zeitvertreib angesehen. Er behandelte die Handelsschule, aber anstatt seine Bildung fortzusetzen...

1929 erschienen Tichonows erste Sammelbände „Die Herde“ und „Dünnbräde“. In den zwanziger Jahren...

Immer häufiger findet man in den Büchern Nikolai Tichonows...

Hier spricht der Krieg

(Intermezzo aus der Tragödie von Cervantes) "Numancia". Ein Abendrot, als wäre nichts geschehen. Im Ather geistert heitere Musik...

PETER Ruppel ist hier im Sowchos aufgewachsen. Die Wirtschaft liegt an der großen sibirischen Eisenbahn. Ihre Felder, Wälder und Äcker ziehen sich viele Kilometer nach beiden Seiten...

Alexander HASSELBACH

Die Versöhnung

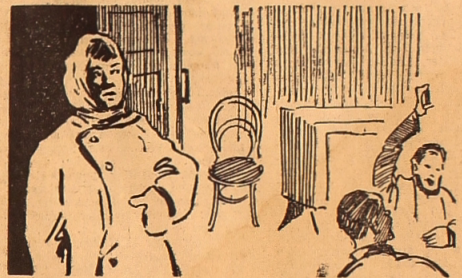


Die Sache hatte so angefangen. In der Versammlung beriet der Parteisekretär über das letzte Parteiplenum...

Peter sah und überlegte. Richtig, Fleisch braucht das Land. Er entschloß sich und ergriff das Wort: „Fleisch geben ist Sache der Dörfler, ist unsere Sache...“

Und Peter, der Träumer, der wirklich sonst ohne Widerrede die Frau besah, ließ sich zum Ende auf seinem Entschluß auch dann, als sie wetteilte und wetteilte...

WAS bringt dich so spät hierher? fragte Peter, die regenden, als er den Weichensteller Iwan Nikolajewitsch erkannte.



"Günstiger Wind", antwortete derselbe. Wirklich, der Wind blies aus der Richtung, wo das Bahnhüterhäuschen stand.

AN DIESEM Röhetaug war Katja zu Hause und spielte mit der Kleinen, die soeben vom Mittagschlaf erwacht war. Da begann der Schneesturm...

Die liebe Sonne meinte es immer besser. Das Ochsenvieh fühlte sich wohl.

Peter kam selten nach Hause, meist in der Mittagszeit, wenn seine Ochsen im Gehege rühten.

Und dann zog der Frühling stürmisch mit düppigem Gras und bunten Blumen ins Land. Bald waren die Ochsen nicht mehr so dürr...

Vielleicht blieb ich jetzt immer, sagte Peter. Daß er früher nicht darauf gekommen war, Schön so durch Wald und Wiese...

PLÖTZLICH sagte der Sommer. Die Jahre Windstöße verursachten einen Blättersturm im Walde. Rote, gelbe und auch grüne Blätter wirbelten lustig...

Denn der Herbst auch konnte man nicht sehen. Die Blätter waren ja alle schon abgefallen. Peter sah sie durch den Regen...

Den Winter auch konnte man nicht sehen. Die Blätter waren ja alle schon abgefallen. Peter sah sie durch den Regen...

Den Ochsengeld das nicht und sie wollten auf einmal in Windrichtung durchgehen. Peter erschrak. Das war eine große Gefahr. Er schrie und schimpfte und schlug auf das...

Überraschendes Hinfliegen der Angeschrien. Sie ergrüßte. Sie versteht im Blick der Frauen zu lesen und in ihrem Benehmen. Eifersucht lies sie bei Katja...

Warum lachen die Leute? "Die Leute? Die täten gewiß besser, wenn sie mit dir zusammen heulten."

Katja schneite empor. Ihre Blicke schleuderten Blitze. Sie warf die Tür hinter sich ins Schloß...

KEINE Katja ist nicht hier? fragt Iwan Nikolajewitsch den Peter schon zum zweiten Mal.

Das Schweigen des Anderen ist keine löstende. Keine beruhigende Antwort. Peter macht einige ungestüme Bewegungen, bemisst sich dann und dann...

Peter erlief durch die Schneefelder und irrite Gedanken quälten ihn. Plötzlich ist ihm, als sei es schon zu spät. Er sieht Katja allein im Schnee. Sie liegt zu einem Knäuel...

Der neue Tag stieg schon herauf. Rings wurde es lichter, heller. Da sah er links eine Insel und weiter noch eine Heuhäufen.

Das Licht einer: "Ha-ha-ha." Dann lachen noch andere mit. "Was wiehert ihr?"

Der zuerst gelacht hatte, sagte: "Dort ist es doch bis zum Bude ein Kalksteinprung."

Ein anderer: "Und das Häuschen hat Wände und ein Dach und die rote Liebschitz sitzt drin."

Der Erste wieder: "Mach dir nur keine Gedanken. Die läßt deinen Peter nicht erlieren."

Zuerst wollte Katja antworten, dann aber machte sie eine abwehrende Handbewegung und rante hinaus. Im Nu war sie zu Hause.

Was machen? Sollte er wirklich bei der verdorbene Elisabeth einkehren? Sie wollte, sie mußte ihn sofort sehen. Sie eilte zur Bahn und dort ging sie den Schienenstrang entlang bis sie zum Bahnhüterhäuschen kam. Rasch trat sie ein und sah sich um. Wirklich, da sitzt sie ja, die Liase.

"War mein Peter nicht hier?" fragte sie, statt zu grüßen.



Den Ochsengeld das nicht und sie wollten auf einmal in Windrichtung durchgehen. Peter erschrak. Das war eine große Gefahr. Er schrie und schimpfte und schlug auf das...

Zeichnungen von W. Schwan

